

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Braunschweig, 1949-01-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Brief mitget. durch: Walter von Sinigaglia, Hamburg

Otto Paasche

Braunschweig, den 18.1.1949
Siegfriedstr. 25.II

Verehrter lieber Herr Bonsels!

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Zeilen vom 12.1.49 sowie für den Vorschuss auf die Rate des Honorars; ich kann mir denken, dass Sie die Verhandlungen mit dem Corona-Verlag nicht übereilen können.

Ihre Antwort an Mr. I. habe ich mit grösstem Interesse gelesen, ich schicke sie anliegend wieder zurück. Ich halte Ihre Ausführungen für sehr gelungen und überzeugend, habe nur meine Zweifel, an wen die Broschüre abgesetzt werden soll. Meines Erachtens kommt bei dem Anliegen, um das es geht, doch nur ein Versand an bestimmte Stellen und Persönlichkeiten in Frage. Dieser Kreis wird kaum gross sein.

Meine Frau kam ebenso wie ich zu dem Eindruck, dass der erste Teil der Streitschrift - was zum Teil im Gegenstand begründet sein mag! - nicht so wirkungsvoll ist wie der zweite. In diesem Zusammenhang ist auch das Argument, dass hundert Exemplare hergestellt wurden, um das Manuscript vor Vernichtung zu retten, nicht restlos überzeugend. Muss man diesen "Privatdruck" überhaupt entscheidend begründen? Auf alle Fälle war doch die Herausgabe dieser 100 Exemplare im Dritten Reich eine mutige und von geistiger Verantwortung zeugende Tat. Schliesslich war der "Dositos" ja kein Buch, das den Nazis nach dem Munde redete, im Gegenteil! Mir erscheint in dieser Hinsicht jegliche Verteidigung (das Wort ist nicht schön, Sie wissen, was ich meine!) überflüssig.

Rein persönlich muss ich sagen, dass ich auf den Unterschied, ob persönlich ~~eingeschriebener~~ eingeschriebener oder eingedruckter Name nicht soviel Wert legte. Ins Gewicht fällt im Grunde nur die Auswahl der Persönlichkeiten und diese haben Sie ja überzeugend motiviert. Man wird Ihnen leicht erwidern, Sie hätten ja das Vorwort mit "von mir verehrt und geliebt" in allen Fällen weglassen können, da wo Exemplare an politische Persönlichkeiten gingen. Doch das sind nur taktische Kommentare. Entschei-

Somit ist der Gesamteindruck, das Gefühl, mit dem man das Manuscript aus der Hand legt. In dieser Hinsicht haben Sie auf der ganzen Linie gewonnen! Man ist bewegt von dem Erlebnis eines Menschen, der auf einer geistigen Hochebene eine schicksalsschwere Entscheidung mit dem Adel der Gesinnung, loyal und ohne sich in einen Rangstreit und in persönliche Reibungen einzulassen, vollzieht. Es ergibt sich ein sehr eindrucksvoller Kontrast zwischen der Brunnenvergiftung der anderen Seite und Ihrem Streben nach Klärung, Ordnung und Befriedung. Im Gegensatz zu der gesnerischen Haltung, deren Gebundenheit an bestimmte Interessen und Mächte überall hervorlugt, erhebt sich aus Ihren Ausführungen eine Freiheit der Gesinnung und der Haltung, die unendlich wohltut, sodass man am Ende nicht das Gefühl hat, eine interessante Kontroverse gelesen, sondern ein befreiendes Erlebnis gehabt zu haben.

Ein besonderes Positivum stellt in diesem Zusammenhang alles dar, was Sie so freimütig über die Familie Frick sagen. Bei diesen Ausführungen sieht man gleichsam die Fahne des Feindes am Mast sinken.

Dass ich, wenn die Wildnis von Zuschriften Ihren Schreibtisch bedrängt, Ihnen nicht dann und wann über die Schulter in die Briefe blicken kann, bedauere ich täglich. Aber vielleicht führt mich in den nächsten Monaten eine Fahrt über die Landstrassen einmal bei Ihnen vorbei - dann kann ich hören und lesen. Ich habe grossen Verlangen danach. Es ist schön, zu hören, dass Ihnen die wilde Arbeit der letzten Wochen Vergnügen bereitet hat. Meine besten Wünsche und Gedanken sind immer bei Ihnen.

Soviel für heut. Dass Herr Specht wanken könnte, fühlte ich zuweilen aus seinen Briefen. Ich habe immer wieder Gelegenheit genommen, ihn zwischen den Zeilen zuzurufen, welchem gewaltigen geistigen Kampfe er als Verleger dient, wenn er sich zum Wegbereiter des "Desitos" macht. Noch sieht er aber vieles als Werbung für Autor und Buch an, was in Grunde im Dienste eines Werdens steht, das heute noch wenige zu ahnen vermögen. Wir sind keine Enthusiasten: wir gehen nur die Dinge in ihrer letzten und darum betreffenden Entscheidung.

Darum ist es - im schönsten Sinne des Wortes! - immer wieder eine Lust, vom "Desitos" zu künden und für ihn zu kämpfen.

Mit den herzlichsten Grüßen für heut

Ihr dankbarer

Waldemar Bonsels